

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 45

Artikel: d'Houptsach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Also ich chan an Ihrem Blinddarm bim beschte Wille nüt ussetze Herr Meili. Dä mues doch nüd use!“

„Use mues er Herr Tokter! Es isch doch i dem Fall wege dr Luxus-Schtüür!“

Bargespräch

Irgendwo in einer düstern Bar. Mit weltmännischer Lässigkeit in eine dämmerige Plüschcke gekauert ein Swing-boy samt weiblichem Pendant. Kriminalfilmenglischbrocken würzen den Dialog. Sie saugt vampartig an einem Cellophanhalm, der sich zeitweise mit einem eisgekühlten Naß füllt, dessen Farbton genau auf Lippenrouge und Nagellack abgestimmt ist.

Plötzlich ein Durchbruch kindlichen Gemütes durch die make-up Fassade: «Tscharli, isch es shocking, wenn ich's mit 'm Löffel nimm?»

Worauf er, sichtlich erschrocken, aber dennoch Haltung bewahrend, seinem Hollywoodschumpel zuflüstert: «Aber Bejbi, säb isch Js, nöt Schokki!»

GiZi.

d'Houptsach

Ich erlausche in der Eisenbahn folgendes Gespräch zwischen zwei Frauen vom Land:

«Wie geits ou, Frou Beyeler? Ig han ech lang nümme gseh. Was machit-er o geng?»

«Schlächt geits, Frou Meier, schlächt. Eis Ugfell übersch anger. Dr Maa isch im Schpitau, wiu är d's Bei broche het, wo-n-är vom Oepfelboum isch abegheit; ig han ou geng mit mine Gsüchtene ztue, u dr Chlii het d'Masere gha.»

«Was dir nit sägit! Aber dir müeßt nit chlage, d'Houptsach isch doch, as mer gsung isch.»

Ebez.

Versuchen Sie
meine Platten!



Café Romand, Zürich 1
A. Walzer, chef de cuisine Tel. 24852
an der Landi Koch des „Pavillon Neuchâtelois“
Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke



**Wieder
Raclettes**
an fleisch-
losen Tagen!

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbahnhof über Globusbrücke-
Zentral-Zähringerstr. 21. Alex Imboden, Tel. 2 89 83

Frühling und Herbst

Auf zweierlei nur mußt du schauen,
soll Leben ein Genuß dir sein:
Mit Rosen schmückt der Lenz die Auen,
Oktober schenkt den gold'nen Wein.
Die Liebe ist des Frühlings Blüte,
im Herbst prüfst du des Weines Güte,
Auf Wein tut jener gern Verzicht,
und diesen lockt die Liebe nicht.

Du denkst wohl: ein' ich diese beiden,
so wird es erst ein muntres Spiel.
Doch Weisheit spricht: willst du nicht leiden
lieb nicht und trink auch nicht zu viel.
Wohl denen, die sich raten ließen,
daß eins ums andre zu genießen:
Sie tun im Lenz auf Wein Verzicht,
im Herbst lockt sie das Minnen nicht.

Adelen sah ich einmal gerne:
es war ein leichtes Sommerglück.
Mit einmal zog's sie in die Ferne,
und lange kam sie nicht zurück.
Sie traf mich in der Rebenlaube,
ich bot ihr lächelnd eine Traube:
«Ich tu im Lenz auf Wein Verzicht,
die Liebe lockt im Herbst mich nicht!»

Doch eine, ach, muß ich gestehen,
die spottet meiner Regel bloß:
Ob Rosen duften, Nebel wehen,
ich komme niemals von ihr los.
Sie heißt am langen Tag mich trinken,
küßt mich, wenn früh die Nächte sinken.
Was auch Großmutter Weisheit spricht:
hier gibt's nicht Wechsel, nicht Verzicht.
Hier gibt's nicht Wechsel, nicht Verzicht,
was auch die alte Weisheit spricht.

Frei nach: Le Printemps et L'Automne
von Jean-Pierre Béranger (1780—1857).

Hans Kaeslin.

Neid und Mitleid

Es gibt mancherlei Nachahmungen
des wahren Mitgefühls. Neid ist immer
echt ...

Manchem genügt es schon, etwas von
Vorteil und Nutzen eines andern zu
hören, um sogleich dadurch für sich
selbst Schaden und Nachteil zu sehen ...

Wie eine bestimmte Art von Mitleid
zu demütigen vermag, so verschafft es
auch mitunter eine gewisse Befriedi-
gung, beneidet zu werden ... F. R.

Mein Kaffee-Expres
ist meine Spezialität!

Reine Weine sind meine Weine!

Café Wetterwarte Zürich
Zähringerstr. 29 (Nähe Central) GIL BATLLE